

## 7. Anekdoten und Sprüche

Anekdoten und fest gefügte Sprüche gibt es in jedem Dorf. Sie bezeugen Lebenserfahrung oder sind einfach nur lustig - und zeichnen so ein anschauliches Bild des Lebens in vergangener Zeit. Zum Teil haben sie einen wahren Hintergrund, zum Teil sind sie bei Zusammenkünften wie dem „Hopfe-Zopfe“ und Tabakeinfädeln entstanden - oder in Bierlaune am Stammtisch.

***Dieses Kapitel ist noch deutlich erweiterungsfähig. Die Arbeitsgruppe Mundart bittet um Hinweise beim nächsten Mundartabend.***

***Und die Redaktion bittet um Nachsicht, wenn nicht jede Anekdote korrekt zugeordnet wurde.***

### Anekdoten

#### **Anekdoten „vum Linus“**

Viele Anekdoten gibt es „vum Linus“, einem St. Leoner Original. Man findet eine Vielzahl davon in der Schrift „St. Leon – ein Bilderbogen aus alter Zeit“ von Hans Peter Post und Klaus Tropf, Kapitel „De Linus vun Sand Lee“ (Winter Buch- und Offsetdruck, Wiesloch, Herausgeber Bezirkssparkasse Wiesloch, 1980).

Nur ein Beispiel daraus:

Einst hatte er einem Ketscher Bauern einen alten Esel angedreht, der schon bald einging. Als der Geprellte nach St. Leon kam und Schadensersatz forderte mit der Aussage: „*Linus, de Esel isch verreckt!*“, erwiderte Linus nur trocken: „*So ebbes hot er bei mir ned g'macht!*“

## **Anekdoten aus der Wortsammlung von Heinrich Bechberger:**

En de Kich vun ere Wertschaft hot's zum Mittâgesse Dampfnudel mit Quetsche gewwe. D'Wertin war ned arg geb schnitzich (freigebig). Sie hot ihren Knecht g'frot: „*Warum siehst ma bei Dir ko Gwetschesteener uf'm Deller?*“ Nod hot er g'sât: „*die hewwi g'schluckt, dass mer si ned nochzehle kannsch.*“

De Grousvadder hot frier g'sât: „*Wid e derri Quetsch?*“ Wemmer dann „ja“ g'sâd hot, hot er òm en ausgekaute Schick en d'Hand gedriggt.

En Duwwagbauer hot de Kunsumheiner (Heinrich Klevenz) bam Duwwag-Eiwiege g'frot: „*Wieviel Prozent hosch'n Du kriegt?*“ De Kunsumheiner secht: „*Wieviel hosch'n Du kriegt?*“ – Nod secht de anner: „*Was wer i scho kriegt hawwe?*“ Kunsumheiner: „*So viel hew i â kriegt.*“

De Sandleener Kerchechor hot emol en de Kerch e Lied g'sunge wu immer âg'fange hot: „*Sei gegrüßet...*“. Nod hewwe e paar Sânger ned mitkriegt, dass die letscht Stroph auslosst werre soll. Die hewwe dann ganz laut ô'g'fange „*Sei!*“ („*Schweine!*“).

## **Aus der Arbeitswelt**

Als der Werkmeister der jungen Zigarrenmacherin Ida Tropf Vorhaltungen machte, dass manche Zigarren zu kurz waren und deshalb nicht weiterverarbeitet werden konnten, antwortete sie: „*S'sen â zu lange debei!*“ (Helene Froschauer)

Ein älterer, alleinstehender Mann kam in letzter Zeit immer mit dem Schaffschurz in die Wirtschaft zum vespern. Darauf angesprochen sagte er: „*Mir senn alle Gnebf em Houselade abgrisse, Jetz zieg i hald de Schaffschorz driwwer.*“ (Schaffschurz = Arbeitsschürze; Mathilde Heizmann)

Als einer sich beim Nachbarn lautstark beschwerte, dass er verliehene Sachen nie ohne Aufforderung zurückbekam (und dann meist beschädigt), antwortete der Nachbar: „*Wann sou weiter schelt'sch, dann lehn i nix meh bei Dir!*“ (Emil Klevenz)

Ein „Holzmächer“ (Waldarbeiter), ein Mann mit großem Appetit, sagte: *„Mir schigge si zwelf Dambfniedelin en de Wald unn dehom kenne si esse, so viel si wolle!“*

Als mal ein größeres Unglück passierte mit Toten und Verletzten und die Geschädigten finanzielle Hilfe bekamen, soll eine Frau gesagt haben: *„Wann sou ebbes bassiert, isch mein Dabbes ned debei.“*  
(Mathilde Heizmann)

Ein älterer Bauer, der keine Landwirtschaft mehr betrieb, kaufte sich ein Pferd. Vom Nachbarn angesprochen *„A Du brausch doch kòn Gaul meh!“*, antwortete er: *„S’werd ab un zu òner kumme, wu en lehne will!“*

Der Bauer fiel von der Scheune herunter und wurde dabei sofort tödlich verletzt. Direkt neben dem Aufschlagpunkt stand eine Sense. Als der bedauerliche Todesfall lebhaft beklagt wurde, ergänzte die Bäurin: *„Un wenn er noch end’ Sens g’falle wär!“* (Ereignis unverbürgt, aber in analogen Situationen häufig mit dem Satz der Bäurin zitiert)

## **Aus der Schule**

Ein Erstklässler traf im Flur auf den Schulrat und fragte:

*„Wu kummsch Du denn her?“*

Schulrat: *„Ich komme aus diesem Raum, dort habe ich Unterricht erteilt.“*

Der Erstklässler ging versonnen weiter, drehte sich dann um und sagte:

*„Ich heb gedenkt, Dir g’hert die Schul, awwer Du bisch jo â grad en Lehrer.“*

(Wahre Geschichte; Kuno Schnader)

Eine Anekdote in Gedichtform:

*Eines schönen Tags, wie war das schön,  
der Schulrat kam nach Sande Leen.*

*Ein Schüler kam die Treppe rauf  
und sagt: „Da liegt ja Spauzisch“ drauf.*

*„Spauzisch“ aus Sand Leener Mund,  
da schaute selbst der Schulrat dumm.*

*Doch Melanie, die wusste Rat:*

*„Spucke ist’s Herr Kreisschulrat.“*

(Kuno Schnader)

Klein-Fritzchen macht physikalische Experimente:

„*Reibung erzeugt Wärme*“, erklärt der Lehrer in der Schule und lässt die Kinder die Hände reiben. Sagt s’Fritz’l: „*Bei mir gitt’s Riwwelin!*“.

### **Klare Aussagen**

Als eine sehr alte Frau über ihre Wehwehchen klagte, wurde ihr geantwortet:  
„*Widd penning-ganz sterwe?*“

Mehrere Frauen beteten an der St. Anna Kapelle um Regen, und tatsächlich begann es zu regnen. Doch gleich darauf hagelte es. Da beteten die Frauen:

*O heilige St. Anne*

*Du hosch uns letz verschtanne*

*Du hosch uns letz erhärt*

*Mir hewwe Ræe, ned Schlouse begehrt.*

(Gertrud Zang)

Die Bach-Tropf-Buben hatten ein Paddelboot gebaut und machten damit eine Sonntags-Tour auf dem Kraichbach bis zur Reilinger Mühle. Dort standen zufällig der Müller mit seiner Tochter. Die Tochter fragte, ob sie mal mitfahren dürfe, was die Jungs natürlich gestatteten. Vor der Fahrt wollte die Tochter nur noch etwas Toilette machen. Also wartete man. Und wartete... Da sagte einer „Die sitzt awwer lang uf’m Klo!“

Ein Betrunkener St. Leoner, dem Fremde auf dem Dürkheimer Wurstmarkt wegen seiner Trunkenheit Vorwürfe machten, antwortete glasklar:

„*Kimmert eich um Sie sich doch,*

*Was geht denn Eier Unser ò,*

*Ich kann doch mit mei’m Geld mache, was wôôs dann iich!*“

(Wörtlich verbürgt: Helene Froschauer)

Korrekte Umgangsformen in St. Leon:

„*Ich sag zu niemand ,Sie’ wie zu Dir un zum Parre.*“

(Karl Froschauer)

Ein älterer Mann sagte anerkennend zu einem heranwachsenden Jungen: „*Ha, Du wersch ball en Schnauz krieje!*“. Darauf der Junge: „*De Platz isch schun do!*“

Straßengespräch im Frühling: „*S'isch awwer schun schee warm heit!*“  
Antwort: „*S'werd ball Ouschtern sei, wenn's so weitergeht!*“

## **Sprüche**

Weitere Sprüche findet man in der oben genannten Schrift „St. Leon – ein Bilderbogen aus alter Zeit“ im Kapitel „Kinderreime, Volksmund, Ortsneckereien“.

Hier mehr und weniger tiefsinnige Sprüche, eingeordnet in Sinniges, Unsinniges, Wahnsinniges, Persönliches, Nützliches, Sprachliches, Kindliches, Auswärtiges..

***Um weitere Beiträge wird gebeten. Noch ist Platz im Internet! Email:***

***Mundart.St.Leon-Rot@web.de***

***(oder zum nächsten Mundartabend mitbringen).***

## **Sinniges**

Lebensweisheit: man lernt nie aus.

*„Un wammer alt werd wie e Kuh, lernt mer immer noch dezu.“*

(Mathilde Heizmann)

Umgekehrtes Wachstum:

*„Wammer alt werd, wechst mer unnerschich wie en Kuhschwanz.“*

Gemeint: wird man kleiner.

(Mathilde Heizmann)

Über übertriebenes Sparen:

*"jeder Sparer hot sein Verdehner"*

Wenn einer sehr spart, dann gibt es auch einen, der das Ersparte wieder zum Fenster hinauswirft.

Lebensweisheit zum Wert der Dinge:

*„De Mark lernst di s'Kròme.“*

Den Wert Deiner Sachen lernst Du erst am Markt kennen. – Und das Verkaufen lernst Du am Markt.

Lass Dich nicht von Schwätzern beeindrucken:

*„Die kann nix wie fremm schwetze!“*

sagte man über angeberisch hochdeutsch sprechende (also auswärtige) Frauen (In Umkehrung des damals noch unbekanntes Werbespruchs *„Wir können alles außer Hochdeutsch“* - > *„Die kann nichts außer Hochdeutsch“*)  
(Helene Froschauer)

Die Gedanken sind frei.

*„Wege'm Denke kann mer niemand henke.“*

*„Jedes Fescht hot sei Vigil.“*

Man darf ruhig schon vorher (oder nachher) feiern.  
(Vigil: Vortag eines Feiertags z. B. der 24. Dezember als Vigil von Weihnachten)

*„Alles Schwindel – schulang“*

Alles Schwindel, es ist schon lange so. Der Spruch wurde geprägt von einem Schwerverletzten des Ersten Weltkriegs. Der Spruch wird noch heute gelegentlich zitiert, auf die aktuelle Politik bezogen.

Wo die Liebe hinfällt:

*“Die Liebe fällt do nò wu sie nò plotzt.“*

Über unwirksame Therapien:

*„Bat's nix, no schadt's nix.“*

Gute Partie gesucht, denn:

*„Wer nix erheiert un nix ererbt,  
bleibt arm, solang bis er sterbt.“*

Wahre Werte:

*„Schönheit vergeht, Hektar besteht“*

Tröstlich: Dauerhafte Werte:

*„Schönheit vergeht, wiischd bleibt wiischd“*

Gar nicht selten: Bis ins hohe Alter über Krankheiten jammern.

*„Wer lang krekst, krekst lang nuff.“*

Was lohnt sich?

*„Fingerlang g'handelt isch besser wie armlang g'schafft!“*

Verbreitete, fragwürdige Praxis:

*„Em beeschte Hund schmeisst mer de dicksch'te Brocke nò.“*

Räuber hält sich nicht an Regeln:

*„De Fuchs frisst à gezoichelte Schoof.“*

Jeder nach seinem Gusto:

*„Jedem Narr g'fällt sei Kapp.“*

*„Màd, `s dreht sich alles bloß um die Liebe un um's Geld!“*

pflöge in der Zigarrenfabrik eine lebenserfahrene ältere Arbeiterin ihren jüngeren Kolleginnen mitzugeben.

sinnig?

*„De Apfel fellt ned weit vum Biirebòòm“*

## **Unsinniges**

Ausführliche Recherchen haben ergeben: Sowas gibt es bei uns nicht, denn in jedem Witz...

## Wahnsinniges

*„Der Mensch kann noch so dumm sei, wann er narr frisst.“*

Der Urheber dieser Wahnsinns-Erkenntnis ist angeblich unbekannt.

## Persönliches

Über die Frauen aus (Neu-)Lußheim:

*„Die ludderische Menscher vun Losse hewwe Bamblocke.“*

Diese evangelischen Frauen von (Neu-)Lußheim tragen Schmuck.

Anschauliche Beispiele zur Sprache der Roter:

*Ä Messerli, ä Gäwweli,  
des isch all mei Gschärrd  
des lad i uf mei Wächäli  
un gang mit hi un hä.*

Und ein Roter Gastwirt sagte:

*Tängo un annere unanschdänniche Dänz werre bei mir ned gedänzt.*

(Emil Klevenz)

Über die Kronauer (die das R „rollen“):

Kind: *„Mudder, awwl hod 's Hingl in d'Subb nei gstruzd!“*. Mutter: *„Riehr's hordich rum, de Vadder isch jo so greislich!“*

(Mathilde Heizmann)

Vorsicht bei Pauschalverurteilungen:

*„S'gitt Schwowe un Sauschwowe.“*

## Nützliches

*„Wenn mer beim Huddel butze huddelt dann bleiwe noch Huddel.“*

(Marlene Imhoff)

Herzliches, ironisch-eigennütziges Danke für aufwändige, unentgeltliche Hilfe  
(„*For de Gott's Lau*“=für Gottes Lohn):  
„*Vergelt's Gott – kumm allegebott!*“

Tröstliche Erkenntnis:

„*S Haus verliert nix!*“ hot selli Frâ g'sâd, wu si's G'sangbuch im Krautstenner  
g'funne hot.

## Sprachliches

Über die frühere Sprechform „au“:

„*Die ganze Baune sen verfreore, bloß de Stecke hot's nix gedau!*“

„*Hot ewwer Ebber Ebbes zu Ebber gsàd?*“

„Hat etwa jemand etwas zu jemandem gesagt?“

„*Hemmer Hemmer?*“ „*Ja, Hemmer hemmer!*“

Haben wir Hemden? Ja, Hemden haben wir..

Früh am Morgen ruft ein St.Leoner zu Hause an.

„*Unn, scheint d'Sun schun?*“ „*D'Sun scheint schun schee!*“

NSA-Abhörspzialist: Verdammt! Chinesen in der Leitung!

(Ein alter Matrosen-Witz, modernisiert. Hermann Tropf)

Praktische Lebenshilfe:

„*Wann de Schluckser hosch musch d' Lufd òhalde, odder dreimol drugged  
schlagge*“.

(Mathilde Heizman)

Etwas ungereimt:

*Enne, denne dorz,*

*de Vadder lessd en – Drache steije,*

*die Schnur war viel zu korz.*

eindeutig:

*„Wâsch was der mi mol kann? Der kann mi emol!“*

(mitgehört und protokolliert: Hermann Tropf)

## **Kindliches**

Wenn ein Besucher erwartungsvoll fragende Kinder vertrösten muss:

Das Kind fragt: *„Hosch mer ebbes midgebroscht?“* Antwort: *„E goldichs Nixel un e silwers Waardeweil!“* (Ein goldenes Nichts und ein silbernes Wart-ein-Weilchen. Heinrich Bechberger)

Kinderreim:

*Schneit's, schneit's große Flocke,  
Buwe misse en's Bett nei hocke,  
Mädlin dirfe Schlieder fahre,  
Buwe kriege de Arsch verschlage.*  
(Marlene Imhof)

Kinder-Ratespiel:

Dem Kind wird auf den Rücken getrommelt, dann wird den Umstehenden mit den Fingern eine Zahl zwischen Null und Fünf gezeigt, ohne dass das Kind es sieht: *„Klipfel di klipfel di Hollerstock, wieviel Hörner streckt der Bock?“*

Wenn das Kind es errät, kommt ein anderes Kind dran.

Wenn es falsch geraten hat:

*„Häddsch du recht geraten , wärsch du ned geklipfelt worre.  
Klipfel di, klipfel di.....“*

## **Auswärtiges**

**Kurzer Blick nach Karlsruhe:**

*„Schelle se ned an sellere Schell, selli Schell schellt ned. Schelle se an sellere Schell, selli Schell schellt!“* (aus Karlsruhe).

*„Guck emol, was dem aus de Guck guckt!“* (aus Karlsruhe, Harald Hurst)

*„For en Minirock hot sie um d'Schenkel rum zu dicke Fieß!“* (aus Karlsruhe, Harald Hurst)

## **Sonstiges**

*„Prost Neijohr!  
e Brezel wie e Scheierdoor,  
en Kuche wie e Ofepplatt,  
do werre mer all mitnanner satt“*